

# Das Geld hängt an der Wand

Immer mehr Anleger investieren in Gemälde oder Skulpturen. Sein Geld in Kunst anzulegen, ist aber nicht ohne Risiko.

VON TANJA TRICARICO

Wer zu Christian Ebeling kommt, muss keine Millionen mitbringen. Aber ein gutes Gespür und ein bisschen Lust auf Risiko. Ebeling ist der etwas andere „Anlageberater“. Der Jurist vermittelt Kunst. Eine Art Brückenbauer zwischen Geldgeber, kreativem Werk und Künstler. Vor allem Privatleute kommen zu ihm, aber auch Unternehmen. „Kunst ist für meine Kunden nicht nur eine Kapitalanlage, sondern eine Bereicherung für ihr Leben“, sagt Ebeling.

Seine Kundschaft ist gut situiert, hat geerbt oder verdient im Job so gut, dass in Wohnung oder Haus ein paar echte Kunstwerke nicht fehlen dürfen. „Die Zahl der Sammler nimmt zu“, sagt Ebeling. „Seit zwanzig Jahren geht die Entwicklung am Kunstmarkt steil nach oben.“ Für den Berater haben die Menschen immer mehr das Bedürfnis nach schönen Gegenständen, die ihnen Zugang zu anderen Kulturen und Zeiten verschaffen – und ganz nebenbei noch Kapitalanlage sind.

Gefragt ist vor allem zeitgenössische Kunst, am liebsten gemalt in Öl oder als Grafik. Auch eine Skulptur würden sich viele in Wohnzimmer oder Garten stellen. Je nach Geschmack interessieren sich Ebelings Käufer auch für Videoinstallationen oder extravaganzere Darstellungsformen. Kunst muss nicht extrem teuer sein. Bereits für 3 000 Euro sind Anleger dabei. Die meisten investieren aber im fünfstelligen Bereich. Wer 50 000 Euro und mehr investiert, tut dies schließlich nicht nur aus Liebhaberei. Der Wert des Bildes, der Skulptur soll sich im besten Fall in den kommenden Jahren deutlich steigern.

„Für ein Unikat eines bekannteren Künstlers muss man ab 20 000 Euro anlegen“, sagt Ebeling. Für Werke aus dem Expressionismus, etwa von Emil Nolde, mitunter deutlich mehr. Innerhalb weniger Jahre stieg der Wert der Werke zeitgenössischer Künstler wie etwa Otto Piene, Günther Uecker oder Heinz Mack. Ebelings Job ist es, den richtigen Tipp zu geben.

Laut einer Erhebung der Experten von „The European Fine Art Fair“ (Tefaf) in den Niederlanden wird der weltweite Kunstmarkt auf ein Volumen von rund 51 Milliarden Euro geschätzt. Rund 2,8 Millionen Menschen sind in der Branche tätig. Die Experten schätzen, dass es weltweit mehr als 300 000 Firmen gibt, die mit Kunst und Antiquitäten handeln. Dominiert wird die Branche vor allem von den USA, China und Großbritannien. Weltweit wurden allein im vergangenen Jahr bei Auktionen rund 1 500 Werke zum Preis von jeweils mehr

als einer Million Euro verkauft, fast 100 davon sogar zu mehr als zehn Millionen Euro.

„Der Kunstmarkt konzentriert sich auf eine kleine Anzahl von Künstlern, Käufern und Verkäufern im hochpreisigen Segment“, sagt Studienautorin Clare McAndrew. „Die Zunahme von Online-Verkäufen ermutigt jedoch immer mehr Sammler, die weniger Geld ausgeben wollen.“ Das Internet hat den Kunstmarkt revolutioniert. Die meisten Geschäfte finden zwar noch immer auf Auktionen, auf Messen oder direkt über die Galerien statt. Wer aber Kunst im Wert ab 1 000 Euro kaufen will, schaut sich häufig im Internet um.



Beim Kunstmarkt im Haus der SZ in Dresden geht es nicht um große Investitionen. Hier steht eher die Frage, ob das Objekt gefällt und in Wohnung passt.

Foto: kairospress

Doch welches Werk lohnt sich als Kapitalanlage? Kenner sprechen von sogenannten „blue chips“, die für Werke ausgegeben werden, deren Wert mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit steigen wird. Dazu zählen etwa Grafiken von Miró, Picasso oder Andy Warhol. Bei jüngeren Künstlern ist der Kunstwert aber eine unberechenbare Größe.

Häufig sorgen Galeristen oder ein guter Manager für einen regelrechten Hype. Innerhalb kürzester Zeit ist der Geheimtipp bei Sammlern heiß begehrt. Der Preis für die Werke steigt. Lässt die Szene den Neuling fallen, sinkt auch der Wert wieder.

„Man weiß nie, wie sich ein Künstler wirklich entwickelt“, sagt Jenny Seul, Gründerin des Online-Auktionshauses Start your art. „Ein Künstler ist schließlich keine Maschine.“ Garantien für junge Kunst zu versprechen, hält sie für unseriös. Ihr Online-Auktionshaus hat sich auf den kreativen Nachwuchs spezialisiert, der vor allem in Deutschland arbeitet. Die richtige Entscheidung für den Kauf eines Werks zu fällen, braucht Zeit. „Das Objekt muss zu einem passen“, sagt Seul. Was zählt, ist die Faszination für den Macher und das Werk. Sie rät dazu, den Künstler eine Zeit lang zu beobachten und sein Schaffen zu verfolgen. Was aus dem Nachwuchs wird, ist ungewiss, schließlich stehen sie ganz am Anfang ihrer Karriere.

Auch Seuls Kundschaft sucht nach Objekten, die zu Haus und Wohnung passen. Ihre Sammler sind bereits mit ein paar Hundert Euro dabei. „Das Interesse an Kunst hat in den letzten Jahren zugenommen“, sagt Seul. Kunst zu kaufen ist nicht länger nur einer elitären Nische vorbehalten. Galeristin Seul bestätigt, dass der Vergleich im Netz Käufer lockt, die sich lieber virtuell für ein Werk entscheiden und nicht durch zahlreiche Museen streifen oder gar einen Berater engagieren.

Kunstkenner Ebeling rät Einsteigern, in Nachwuchswerke zunächst geringere Beträge zu investieren. „Es ist ein Risikogeschäft. Erfolg ist hier nicht garantiert“, sagt er. Der Kauf von Kunst ist viel mehr als eine Geldüberweisung und die Werke sind alles andere als nur Spekulationsobjekte.